

Atem, sie lebt von der Freiheit des Suchenden, auf Augenblickserfolge zu verzichten.“ (100) „Gewiß müssen Argumente schlüssig sein, wer hätte das je bestritten! Aber darin erschöpft sich nicht ihre Plausibilität, in ihnen speichert sich zugleich bestes Lebenswissen, das sich dem schnellen Zugriff des Verstandes entzieht und auch von einer Generation nicht erworben werden kann.“ (103) „Der Moralthologe ist, so gesehen, ein unbequemer Gesprächspartner, seine Disziplin besitzt – ganz unverdächtig – einen konservativen Grundzug, und dies aus eingefleischtem Mißtrauen gegenüber Zeitströmungen, die kommen und gehen und den einzelnen, der sich ihnen kritiklos verschrieben hat, hilflos und vielleicht um sein

Leben betrogen zurücklassen.“ (104) „Wer Bleibendes leisten will, muß über den Tod hinaus denken können.“ (156) „Dem Machtpolitiker liegt der Gedanke, daß Wahrheit nur in Freiheit möglich ist, daß sie einen unabdingbaren Freiheitsraum um ihrer selbst willen nötig hat, völlig fern, die Freiheit wird dem Interesse zum Opfer gebracht.“ (165) „Klugheit schenkt Umsicht im Ordnen aller bedeutsamen Handlungsumstände, Weisheit darüber hinaus den langen Atem angesichts aller Widerfahrnisse.“ (187) „So verlangen Ehe und Ehelosigkeit gleichermaßen eine heilsame Desillusion, wer Wahrheit nicht erträgt, kann nicht treu sein, er wird irgendwann einmal scheitern.“ (202)

Linz

Josef Janda

Besprechungen

Der Eingang der Rezensionen kann nicht gesondert betätigt werden. Die Korrekturen werden von der Redaktion besorgt. Bei Überschreitung des Umfangs ist mit Kürzungen zu rechnen. Nach Erscheinen der Besprechungen erhalten die Rezensenten einen, die Verlage zwei Belege.

ZUM SCHWERPUNKT

■ ZSIFKOVITS VALENTIN (Hg.), *Religion – Krieg – Friede*. Friedensfördernde und friedenshemmende Faktoren in verschiedenen Religionen. Schriften zur Friedens- und Konfliktforschung Bd. III. Verband der Wiss. Gesellschaften Österreichs (VWGÖ), Wien 1991. (166). Brosch. S 185,-/DM 28,-.

Unter dem Eindruck, die universitäre Jugend könnte, getragen von ihrem emotionalen Engagement für den Frieden, in einen blinden Friedensutopismus verfallen, der den realistischen, differenzierenden Blick für die ideologischen, sozialen und wirtschaftlichen Wirkzusammenhänge verliert und so eher schadet als nützt, wurde an der Universität Graz vom Akademischen Senat 1983 eine Interfakultäre Kommission für Friedens- und Konfliktforschung eingerichtet. Eifriger Mitarbeiter dieser Kommission ist der Sozialethiker Prof. Valentin Zsifkovits, wohl neben Prof. Rudolf Weiler, Wien, einer der wenigen, wenn nicht der einzige kath. Friedensforscher auf

universitärer Ebene im gegenwärtigen Österreich. Er besorgte die Herausgabe vorliegenden Bandes, der auf Vorträgen basiert, die 1990 auf einem in Zusammenarbeit mit dem Studienzentrum für Friedensforschung am IFF (Interuniversitäres Forschungsinstitut für Fernstudien in Stadtschlaining, Burgenland) veranstalteten Symposium gehalten wurden und den friedensfördernden sowie friedenshemmenden Faktoren der Großreligionen, Sekten und Jugendreligionen gewidmet waren.

Die Vorträge hielten durchwegs hochqualifizierte, meist universitäre Fachleute, so daß das Thema mit einer selten anzutreffenden Gründlichkeit, wenn auch in gebotener Straffheit, abgehandelt wurde. Gleich vier Autoren bauten ihren Beitrag gewissermaßen historisch-kritisch auf, so daß sichtbar wurde, wie komplex das Thema Friedensförderung-Friedenshemmung in den historisch erreichbaren Epochen der jeweiligen Religionen liegt. Der Leser muß beträchtliche Mühe aufwenden, will er sich in den angesprochenen Strömungen, Mythen, philosophischen Büchern einigermaßen zurechtfinden. Wieweit im Hinduismus Friede nur durch ordnende Gewalt hergestellt werden kann, ist das Thema von Michael v. Brück (Vergleichende Religionswissenschaft, Regensburg). Das Nirwana in seiner im Herzen des Menschen ruhenden friedvollen Indifferenz zu allem und die Probleme der Hinkehr zur Welt sowie der Rückkehr in die Innerlichkeit beschäftigen Hans Waldenfels. Florian C. Reiter (Sinologe, Würzburg) führt in das Moralsystem des Konfuzianismus und klärt auf über den Disput zur Harmonisierung der Werte und Ideale zwischen Legalisten und Konfuzianern bei den Gebildeten auch im heutigen China. Sehr lehrreich und nachdenklich stimmend Ferdinand Dextingens (Judaistik, Wien) Sichtung der bibli-

schen Befunde, die sowohl friedfertige Weisheit wie kriegesischen Fundamentalismus suggerieren, übrigens bis in die Parteilagen des heutigen Staates Israel hinein. Franz Furger (Christl. Sozialwissenschaften, Münster) analysiert vor allem die friedenshemmenden Elemente der „Reich-Gottes-Idee“ und die dem Absolutheitsanspruch innewohnende Versuchung, den göttlichen Anspruch in gesellschaftliche Verabsolutierungen umzusetzen. Als Spezialist für den Begriff des „Dschihad“ (das bemühte Bekämpfen der Nichtgläubigen in unterschiedlichen Formen) beseitigt Albrecht Noth (Orientalist, Hamburg) viele Mißverständnisse um den „Heiligen Krieg“. Der Fachmann für Sektenfragen, Friedrich W. Haack, inzwischen verstorben, ergänzte den Band durch klärende Informationen über Sekten und Jugendreligionen.

Ein lehrreiches Buch für Lernwillige, das klärend, auf „Friedensarbeiter“ manchmal auch ernüchternd wirken wird. Störend ist das etwas sonderbare Layout. Das Fehlen einer oder mehrerer Zeilen wie beim Seitenwechsel von 73 auf 74 dürfte nicht vorkommen.

Linz

Georg Wildmann

■ ERNST WILHELM, *Theologisches Jahrbuch 1990. Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung*. Benno-Verlag, Leipzig 1990. (468). Kart. DM 29,80.

Daß gerade im Bereich der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung die Christen eine besondere Verpflichtung erblicken, ihren Beitrag zu leisten, gehört – glücklicherweise – zum ökumenischen Fixbestand fast schon der ganzen letzten Dekade. Der Dokumentation dieser Zusammenarbeit und des damit gegebenen theologischen Disputats dient das etwa Mitte März 1989 fertiggestellte Jahrbuch 1990 der katholischen Kirche der damaligen DDR. Man liest aber die hier gezielt ausgewählten Beiträge auch jetzt noch mit großem Gewinn. Man erspart sich das Zusammensuchen einschlägiger Arbeiten aus diversen Zeitschriften und Buchveröffentlichungen und findet bedeutende als Manuskripte gedruckte Arbeiten erstmalig vor, wie man überhaupt gut zwei Dutzend namhafter Theologen beider Konfessionen des deutschen Raumes antrifft. Das Buch repräsentiert einen guten Querschnitt durch jene Intensivphase theologischer Forschung, die durch die Vorbereitung der bislang bedeutendsten kirchlichen Friedensinitiative in Europa ihren Antrieb bezog, der Europäischen Ökumenischen Versammlung „Frieden in Gerechtigkeit“ 1989 in Basel.

Es ist nicht möglich, alle Beiträge anzuführen. Der erste Teil: „Biblische Grundlegung“ (11 – 160) demonstriert die Brisanz der Thematiken: War Jesu Tod stellvertretende Sühne? (+Josef Blank); Kirchenstiftung durch Jesus? (G. Lohfink); Johanneische Gemeinde ohne Amt? (H.-J. Klauck); Die Knechtsexistenz des Paulus (Chr. Wolff); Wie biblisch ist der Begriff Menschlichkeit? (H. Frankenmölle); Frageentwurf Ewiges Leben in der Bibel (K. M. Woschitz). Der größere Teil dient der theologischen Reflexion des Buchthemas (161–270). Ohne Wertung, nur nach

Wichtigkeit des Themas herausgegriffen: Die philosophische Herkunft des Begriffes „Gerechtigkeit“ in der katholischen und evangelischen Sozialethik (Ph. Schmitz und U. Kühn); Kardinal Ratzingers Argumente, warum es kein „Friedenskonzil“ geben könne; eine Theologie des Friedens in evangelischer Sicht (H. Falcke) mit der Betonung, die Kirche sei „Leib des Friedens Christi“; J. Moltmanns Hinweis, daß das alt. „Zedaka“ (Gerechtigkeit) erstlich „Gemeinschaftstreue“ besage und weniger sachbezogen sei als die abendländische Definition der Gerechtigkeit; L. Ullrich, K. Lehmann und K. Koch ringen in ihren Beiträgen um den „Bewahrungs“-Aspekt, der neuerdings die Schöpfungstheologie umtreibt. Zu finden ist in dem Buch auch die „Gemeinsame Erklärung des Rates der Ev. Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz“ von 1985: Verantwortung wahrnehmen für die Schöpfung – in seiner Kompaktheit wohl etwas vom Besten auf diesem Gebiet.

Der dritte Teil des Buches befaßt sich mit der ökumenischen Verständigung und dem Weg hin zur Einheit (371–448). Der zentrale Aspekt gilt dem Aufweis, welcher spezifischen Art der Konsens ist, der in der Rechtfertigungslehre – dem Ur-Satz der Reformation (O. H. Pesch) – bislang (vor allem durch Konferenzen und Gespräche) erreicht wurde (Harding Meyer); Ob zum protestantischen Prinzip nicht das Prinzip „katholische Substanz“ gehört? (C. J. Peter). Auf das Medium ökumenischen Handelns, das Gebet, verweist Bischof J. Wanke.

Ein Personen- und Sachregister ergänzen die Brauchbarkeit dieses preiswerten, ausgezeichneten „Durchblicks“.

Linz

Georg Wildmann

■ KRÄUTLER ERWIN, *Mein Leben ist wie der Amazonas*. Aus dem Tagebuch eines Bischofs. Otto Müller, Salzburg 1992. (160). Brosch. S 220,-/DM 31,50.

Dieser erschütternde Bericht eines engagierten Priesters und Bischofs über seinen Einsatz bei den bedrohten Indianervölkern im Amazonasgebiet wird viele Leser finden, hoffentlich auch viele, die sich aufrütteln lassen und und durch Gebet und Opfer diese Arbeit unterstützen.

E. Kräutler wurde 1939 in Vorarlberg geboren, trat 1958 in die Kongregation vom Kostbaren Blut ein, wurde 1965 zum Priester geweiht und wirkt seither als „Wandermisionar“ in Brasilien; seit 1981 ist er Bischof der flächenmäßig größten brasilianischen Diözese (Xingu).

Den Buchtitel erklärt Kräutler in seinem Vorwort auf folgende Weise: „Mein Leben kann ich mit dem Amazonas vergleichen: Ruhe und Sturm, Ebbe und Flut. Ich bin traurig und fröhlich, bedrückt und dann wieder glücklich über so manche Veränderung. Wenn auch kleine Erfolge, sind es immer Lichtblicke. Ich spüre Ohnmacht angesichts so vieler Ungerechtigkeiten und bin empört über all die Ausbeutung und Plünderung der Menschen und ihrer Mit-Welt. Dann wieder begeistert mich diese und jene Initiative, die bezeugt: Das Reich Gottes beginnt hier und jetzt! Im Rampenlicht zu stehen, behagte mir nie! Es ist mir bewußt, daß mein Einsatz immer Kritik auslöst. Wer